

Aussee, 1. August 1900.
Morgens.

Theure Eltern!

Der lang ersehnte wundervolle, herrlich klare, thaufrische Morgen mit köstlich reiner und erquickender Luft, den ich auf Grund des Barometerstandes mit Sicherheit gestern vorhergesagt hatte, ist erschienen. Wir sitzen am Frühstückstische zwischen Salau und Ghorn und sehen dem hell schimmernden Lachstein entzückt ins Auge. Alles, was das Herz eines Natursehnmämers sich wünscht, haben wir in dieser Stunde in vollem Maße; und wenn wir sonst Glück-

lich waren bei solchem ~~W~~ Gemusse,
so sind wir heute doppelt thaurig
ja verstimmt — und kein Wort der
Freude kommt von unseren Lippen,
sondern nur solche der Wehmuth
in des Bergers — denn Ihr seid fort!
Wäret Ihr doch geblieben! Es waren
so schöne, glückliche Tage, die Ihr
uns durch Euere Anwesenheit berei-
setet, nur getrübt durch das Be-
dauern, dass Ihr nicht mehr von
den Naturwundern, die uns hier um-
geben, hattet, dass wir Euch bei
bestem Willen die Haupttrache,
ein schönes Netzer, nicht bieten
konnten.

Es war ja nicht blosser Egoismus,
der uns leitete, Euch in so belästi-
gender Weise zu weiterem Verbleiben

zugureden; sondern das Beste beu-
tuch durch einen herrlichen Tag
Entschädigung für die Vitterungsbil-
den zu bieten. Und wie wäre das heute
gelingen, wenn wir die gleiche Nacht
hätten, Euch zu fesseln, wie Andere,
die mühelos Alles erreichen! Das
soll kein Vorwurf sein, sondern nur
der Ausdruck aufrichtigen Schmerzes,
dass es so ist. Ich sollte Euch wohl
auch noch Vorwürfe machen, wo Ihr
uns eine so innige, vergliche Freude
bereitet habt, wo Ihr das rühmlich ge-
wis gewürdigte Opfer der Lieder-
reise und der Unbequemlichkeit
gebracht habt, um um uns auch
eine Freude zu bereiten, nicht aber
Euerthalben? Ich danke Euch
also von ganzem Herzen dafür,
dass Ihr uns so schöne, unverges-
sliche Stunden vergönnt habt.

Ich kann heute gar nicht arbeiten, weil ich
immer nur denken muß, wie schön es wäre, wenn
Ihr hier wäret, wenn Ihr mit uns heute bei dieser
wundervoll kühlen Luft nach Altaussee
gegangen wäret; weil ich immer auf den
Weg zum "Ferkenschlüssel" hingucke, ob Ihr
denn nicht etwa doch noch verspätet zum
Frühstück kommt, in endlich einmal ohne
aufgepumpte Regenschirme, Ich habe
immer nur eine Angst, das Ihr Euch bei der
gestrigen Kälte in Nässe (bes. auf d. Hege vom Bahn-
hofe in diegen) verdoeben habt. Beruhigt mich
mir darüber! -

Als ich von Euch schied, hatte ich bis zum Wiener Be-
gleitung daß des gestrigen schlechten Wetters: Dr. v. Fran-
ken führte mich in ihrem Wagen in den Markt. Dort
sprach mich Baron Kellersperg an, zeigte mir das, rich-
tigit gedruckte Programm seines Concertes, auf dem ein Bild
von mir stand, & begleitete mich s. Frau bis zur Loge.
Von dort begleitete mich ein bekanntes Ausseer Ehepaar
bei stürmendem Regen bis zum "Wiener". Ich kam total
durchnässet an in mußte mich umziehen. Im Salon son-
nerten wir nicht - es wäre für uns zu einem gewesen - son-
dern in unserem Zimmer. Das gestern Abend der Himmel schwär-
zer in wilder als je war, in das ^{es} mehr als je goss, beruhigte
mich einigermaßen über Euer Fortgehen - aber heute!! -
Ich fand einen Brief Erler's vor, dem einer von Pries aus Berlin
Berlag, des Inhaltes, dass sie mir für die Leihar-th - Versicherung
nicht einen Heller mehr als das ursprünglich beanspruchte Lo-
nosar bezahlen - die Aufstellungen würden mich schon ent-
schädigen. So, ha! - Und mein noch tausend Dank in einige
Küsse an Euch in. Mehlis von Eurem treuen dankbaren Sohne Wittelm
Lili grüßt Euch herzlich! -